

DER ULTIMATIVE

# Tisch

Herausforderung Homeoffice und Haushalt.  
Ein junger Pariser Architekt löst Raumprobleme.

**S**chreibtisch und Esstisch, Besprechungstisch und Couchtisch – einfach ein großer Tisch, der sich an unterschiedliche Situationen anpassen sollte. Das war die Vorgabe, die der Pariser Architekt Jean-Christophe Petillaud (29) von einem seiner Kunden bei einem Büroprojekt bekam – vor der Corona-Krise.

Jetzt könnte Petillauds „Flying Table“ zum Möbelstück der neuen Homeoffice-Ära werden: Braucht man ihn, lässt man ihn per Fernbedienung von der Zimmerdecke herunter, benötigt man ihn nicht, fährt man ihn wieder hoch. Platzsparend und genial-



**STEUERBAR** Der Eichtisch lässt sich auf individuelle Arbeitshöhen einstellen, wie Erfinder Jean-Christophe Petillaud zeigt. Tisch ab 7000 Euro.

flexibel für Zeiten, in denen das Zuhause vom familiären Rückzugsraum erweitert wird um Büroraum, Kinderspielplatz, Schulzimmer und Fitnessort. Petillaud nutzt die Chance und geht mit dem Tisch vom Einzelobjekt in Serienproduktion über seine Firma JCPCDR Architecture

(www.jcpcdr.com). Von September an liefert er. Nach seinem Pilotprojekt erhielt er allein über Mundpropaganda 35 Anfragen.

Auch ohne Corona-Pandemie sieht er einen Markt dafür: Raumnot und beengte Wohnverhältnisse in unseren Städten – „es ist jetzt das Wichtigste, dass Räume vielseitig sind und für unterschiedliche Zwecke genutzt werden können“, befindet er.

Die Konstruktion seines Raumwunders ist simpel: Eingebaut in einen beleuchteten Deckenrahmen, die Dockingstation sozusagen – die Lichtleiste ist zugleich Designobjekt –, lässt man den Tisch über einen Rolladenmotor und Gurte herab. Die Höhe der Tischplatte lässt sich beliebig einstellen, man kann am hängenden massiven Eichtisch dann im Stehen oder Sitzen arbeiten. Soll das Stück stabil am Boden stehen, klappt man Tischbeine aus und klinkt die Gurte aus. Ein Design, so Petillaud, das ein „traditionell großes und schweres Möbelstück zu einem verspielten, vielseitigen und zeitgemäßen Objekt“ macht. Der „Flying Table“ kostet 7000 Euro, bei individuellen Kundenwünschen 10.000 Euro. **M** Uschka Pittroff



**WEISSMACHER** (v. o.): Strickpolo von Maison Margiela, 330 Euro; Jeansjacke von Balenciaga, 990 Euro; Schwimmshorts von Orlebar Brown, 215 Euro; Sneakers von Pius Gabor (limitierte Auflage von 300 Stück), 150 Euro

DRESSCODE

## Im Zweifel klassisch

Weiß und schwarz – es gibt in der Mode wohl nichts Klassischeres. Und auch nichts, was sich so gut miteinander verträgt. Das Onlinemagazin „Highsnobiety“ verkündet den Trend der „Silent Streetwear“ und glaubt, dass der „Immunized Shopper“ keine laute Mode mehr will. Für Thomas Mann oder Tom Wolfe war der weiße Anzug schon immer die eleganteste Erscheinung im Sommer. Und wer als bildender Künstler etwas auf sich hält, lässt schwarze Eleganz sprechen. Der Schuhmacher Gabor versucht unter dem Label Pius Gabor mit Sneakern seinen Einstieg ins Männergeschäft: weiß mit schwarzen Schnürsenkeln und schwarzer Schrift – oder eben umgekehrt. Manchmal reicht ein weises gewähltes Detail, um aus der Masse herauszustrahlen. **M**



**AUF GEDRÜCKT**  
Die Andockstation an der Decke schafft Platz im Raum